

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 32

Artikel: Em Hag noh : Müschterli u Gschichten us em Ämmethal [Schluss]
Autor: Gfeller, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Em Hag noh

Müschterli u Gschichten us em Ammethal

Von Simon Gfeller

(Schluß)

Ändtlig isch di Zit cho, wo-n-i us de Schuelbänken use grüßet bi. I ha du mit Chüeffergschirr müesse go husieren i de Dörferen ume. Das Umestryche het mer'sch besser chönne weder 'sch Hode uf em Chüefferstuehl i der staubige Budigg. Mit der Zit isch mer aber au das erleidet. I ha lengschten es n-jedersch Geißewägli ustrappet u en jederen Egge usgugget gha u wär lieber witeresch. Wär möcht au gäng uf em glyche Loch umerütsche wi-n-e Chuehschwanz! I d'Wält use het es mi gschriffen a allne Hoore. Luege, was dert gang u öppis erläbe, das hätt i möge! Deheime het es mi nümme tolt. Einisch amene schöne Morge han i d'Finte gchlopfet u bi über d'Bärge. Am Tag vorhär han i e tolle Schübel Gschirr verhusiert gha u das het mer Reisgäld gäh. Der Chare han i au verbüht. Par Tag speter het der Alt vernoh, si Junge heig Handgäld gnoh u sig uber d'Gränze. Unger d'Fahne vom Chünig vo Neapel han i mi so awärbe. I traue, es heig destwäge deheime niemmer es Leidbang agleit. Si wärde wohlöppe froh gfi so, daß ne-n ab der Gaf cho bi. Item, das si Sache.

Di Wärber si mit is gäge Meiland zue. Dert hei mer scho Hag übercho mit ne. Si hätti scho welle Strof usteile. Dert bin i du asen eis warme worde: „Boß Donnerwätter,“ han i gseit, weit der gattlig tue oder wi heit dersch? Use Dienischt het no nid agfange, u mir si de no nid z'Neapel unge u cheus gäng no mache, wi mer wei. U wes nid guet isch dämäg, wei mer de luege wär Meischter sig.“ Aber wohl, die hei si züpft, we se d'Täubi scho fascht erwörget het. Si wärde dächt ha: Speter wirds schöner! Vorläufig heiße es: Der Schümel nid schüüch mache.

Richtig isch es du au so cho. Chuum si mer z'Neapel inne gfi, hei si-n-is em Profoß ubergäh u dā het is du der Hinger-teel g'rötlet, boß Chräjevögeli u Heregägger! Derno hei si-n-is zu Wasser u Brot a Schatte to, bis mer si murbe gfi. Afangs han i gschuemet vor Buet; aber sie hei ein scho Zit glob, bis me si het angeresch bfinnt. Es isch no fe ewigi Lengi gange, han i vgehe, daß me z'halbe besser ewägg chunnt, we me folget. 's Kriziere han i gradeinisch losgha, do han i mer nüt lo a der Haue kläbe, 's hätt mer sälber nüt gfallte nume so traliochtig umez'chniepe. U deffitwäge bin i bi den Offiziere au nid schlächt agschriebe gfi. Nume bi den Ungeroffizieren isch so n-e hellver-blichne Siech gfi, wo gäng het welle rytte. Weder i han ihm 's Räben o fuur gmacht u ne mängisch i d'Chrott brunge.

Einisch han i du mit em Chünig sälber Bikanntschett gmacht. Das ischt am Dschtermändi 1854 gfi. Stohn i do z'Mit-tag vor üsem Rantonemänt u wott mi Spah u d'Suppe ver-zehre. Leit mer einen e Hang uf d'Achse u seit: „Grenadier, isch d'Suppe guet?“

I chehre mi um u gseh, daß 's ihn sälber ischt. „Majestät,“ sägen i, „probier sche mira sälber, du weisch es de am beschte.“ U giben ihm der Löffel u han ihm 's Schüffeli zuehe. Ar zieht der Spahg use, soht a dranne chaule u löfflet gäng in eim, wi wen er acht Tag lang nüt hätt gha. Er het mer sche mi tüüri Seel rüübis u stüübis usgräffe.

Wo-n-er fertig ischt, drückt er mer es guldivs Bögeli i d'Hang, i söll i d'Stadt go Zimis äffe.

Sägen i druf: „Schöne, mächtige Dank, Majestät, es wär scho rächt; aber d'Wacht loht mi nid düre.“

„Boß Stebieh,“ seit er, „sälb wei mer de luege! Nume du-g-wit ab!“ U schickt si Adjutant mit mer.

I bi natürlig gärn gange, un es het mer niemmer nüt derwider gha. I der Stadt han i mi luschtig gmacht nach Note. I ha mängs gäbigs Eggeli gmüßt dert. Wy hets dert gha, dicker weder Channebiresaft u Wybervolch mit Augline schwerzer weder ryffi Brommerbeeri . . .

„Aber Peter,“ hängglet d'Wirti derzwütsche, „deroo mett i de Annin nid z'viel brichte, süsch chönnts de Fiiür gäh!“

„Isch nid so gfährlig, Anni weiß, daß es e Meischter het. Aber i will witerfahre.“

Sälbmol bin i starke gfi, vom Utüfel nohe. Mit der Chraft het mer im ganze Chünigrich Neapel niemmer Füttereri gäh. Dennzemol ischt e chli vor der Stadt usse di chünigliche Kanune-fabrigge gftange. U einisch hei si wider e tolle Wüsch Kanune-rohr gosse gha. Die hätti zum Wagner sölle, für Reder dra z'mache. D'Frog isch nume gfi, wi me se chönn a Ort u Stell schaffe. Blüetis, was het das z'brichte gäh, längs u breits het me drüber verhandlet. Mir isch das Gstürrn nöjen asen erleidet, un i säge: „Es wär schi doch bim Tüfel afe derwärt, es fettigs Gschärei zverfüehre wäge dene Spüeline. Roß u Wage häre, de will i se mueterseelenzig a 's Ort bringe.“

Zersch hei si mi agluegt, wi wen i Hörner hätt u nachhäre glachet, daß ne d'Ohre g'waggelet hei. Aber i ha bhertet: „Löbt dir numme Brügger-Peter mache, dir Löhle!“ Am Änd si so-gar d'Offizier gwungerig worde u hei erkennt: „Däm Fuehr-wärch möchti mer jez au no zueluege.“

Morndrisch bin i ufs Acherbaumünischterium u der Minisch-ter het grad lo d'Schefe salbe und wellen usfahre.

„Herr Minischter,“ han i gseit, „we d'hüt öppen im Fal nid grad wosch lo z'Acherfahre, so gimmer e heblige Leiterwage, aber en Pfeächslar mueß es sy, u acht vo de sterchsichte Piggere, wo im chünigliche Stal stöh.“

„Jä, was tufels isch de los? Was weit der mit?“ schnaut er mi a.

„Kanunerohr führe, uf chünigliche Bisfähl,“ sägen i u zieb d'Drdre vüre.

„Sostt Mano,“ seit er du, lachet u tüpft mit em Finger a d'Stirnen uehe, „isch Euch öppe der Lung us?“

„Nid daß i müßt,“ machen i puctte, „i ha dächt mängisch zue-gluegt, wi d'Burdles-Fuehrme Trämel us em Dürrgraben use gfuehrt hei. Das git o Fiederli wo nbaue.“

„He nu, mir cha's jo glych sy,“ seit er u loht mer di Roß gschirren u spanne.

I hode uf u fahren usen i d'Gießerei. Dert hei si mi au a'gliteret u hingerumen uspüpf. Aber wo si du gseh hei, wi Brügger-Peter di zähezäntnerige Rohr gnoh het, un eis nom angere stpf i d'Wageleitere bygget het, isch ne du 's Psupfe ver-gange! Hagel abenangere, wi hei die Auger gmacht, fasch so groösi wi Hardschhybli!

W-n-i es ordligs Fueber ha glade gha, nimen i der Bindbaum, 's Wällesel u d'Scheitle u ha bunge, bis d'Rohr hei afob schwiße. Derno recken i uf d'Geisle u lob der Mechan los. „Rrrr! Aleh Buebe, hü düre Räps! Wohl bim Donschtig, die Rößli hei si lāngi g'macht un i bi mit mim Fueber glücklich aho. Halb Neapel ischt uf de Beine gfi u d'Lüt hei no lang gäng gha z'brichte vo mir Kanunnefuehr. I wett nume, i hätt der Fuehrlohn no, wo mer der Chünig gäh het, es lāngti de no für-n-es paar Gleseli Truesel!“

„Boß Himmelwält,“ seit der Lingebedepuur, „das mueß mir es Fuehrwärd gfi sy!“

„Un e starke Leiterwage!“ lachet en angere.

„Das ischt allwäg nid so stögig gange wi dür e Stam-pach-Stuß uf!“

So het's dürenangere glachet u grüeft, u eine het gemeint:

„De Lügen e Süng ischt, chunnst du allwäg nid i Himmel, Peter!“

„Ja nu,“ seit Peter, „we's eine vo-n-ech besser weiß, so bricht ärsch! Was 's sälb anbilangt, han i de chönne schwunge gäh rede!“

„Nüt do e Mouggere mache,“ rüeft en angere.

„Schäichit ihm eis v, u derno soll er der Nächtlig umen ihmache.“

Das isch gscheh, u Peter het si lo bisänftige un isch zue-gfabre:

„Mit em Chünig han i's gäng guet chönne. Er het mi gärrn um ihn ume gha. Büra, wen er uf d'Jagd ischt, han i mit ihm müesse. Emel einischt au wider u denn isch es ihm du chummig cho, het er mi bi-n-ihm gha. D'Bure dertbüre hei ne de uf em Strich gha u si gägen ihn gfi wi Füür u Büchsebulver. Si hei's halt au gha wi d'Brunnemattpure: Am liebschte fe Stüür zalt u derfür toll am Staatstalpe fsugget! All Bott het es imene Nächstli ussen agfange revoluzge. Wo mer dür-n-es Dorf cho si, hei si uf e Chünig los welle. Mir hei-n-is müesse wehren u imene Huus verschanze. Als hei si umstellt u der Chünig ischt höchster Läbesgefahr gfi. „We me nume Milidär do hätt,“ het der Chünig gseit, „oder ne chönnt Bscheid mache; aber wie das anhebre?“

„Majestät, das ischt öppis für mi,“ sägen i u bi vorträtte. „Röht nume Brügger-Peter mache!“

„Allwäg,“ stimme di angere by, „wen i's einen us der Reiz hälfe cha, isch es Brügger-Peter!“

„Guet, so mach was d'haist,“ seit der Chünig, „aber ver-giß nid, daß mis Läben uf em Spiel steit.“

Derno bin i ufs Roß gsprunge, ha der Sabel böch gschwun-ae. em Bileam d'Sporen ihe gloh u zum Dorf us galoppiert. Scho han i gemeint, i siq ertrunne, verleit mer e ganze Huusse der Wäg. Allsäme hei Chnüttlen i de Füüschte gha u mi welle vom Roß abetöfle.

„Weit der ufwäg, dir verfluechte Lazzaronihaltungge,“ han i brüelet u der Sabel lo pssffe. Aber wohlmähl, die si usen-angere zwirbelet u hei Blag gäh. Un i im Gstrekte dertür! Eine bet mer chönnen e Chnüttel abänggle, füsch hets mer nüt to.

E Halsstung derno bin i scho wider im Dorf vzoze. Es Rotterregimänt isch hinger mer nohe cho, si hei nid wit vo dert flebig gha.

Jetz bet si's Blatt ghehrt un e wilbi Mönstchejagd isch los-gange. Borget isch niemmere worde, we si eine widerseht het. Scho vo Afang a han i mer der Redlisfuehrer uf d'Wugge gnoh. E Runa het er schi gwehrt u drigschlage wi-n-e Wilde. Aber wo-n-i du cho bi, het er'sch Päch gäh. Er wird dächt ha: „Jetz isch nümme sufer, we Brügger-Peter chunn.“ Imene Chabis-bläg inne ha nen ebsoge. Christe Madonna! het er brüelet u stoget uber-n-es Chabisbüttli ubere. Ig uf u nohe u stecken ihm der Sabel dür e Lyb ab, daß er no vier Schueh teuf i Boden ahe gschlossen ischt.“

Sie bet Peter müesse absezen un es Schlüdkli näh. D'Pu-

re hei-n-ihm dä Chehr nid Rebrosche gmacht, si hei enangere bloß blinz u mit den Ellboge gmüpf. Wo-n-er chli het abe-gschwächt gha, ischt er witer gfabre:

„Drufabe si mer mit em Regimänt wider uf Neapel cho. Der Chünig isch scho lang i Sicherheit gfi. Vor sim Balascht hei mer halt gmacht. Ir isch bi fir Frau i der Chuchi gfi. I rächn, er sig ere chli ubere Chuchischafft grote u heig si mit eme guete Bikli uber dä erläbntig Schrecke tröschtet. Wo si üs hei gseh cho, hei beidi zum Chuchipsfäischerteri usgluegt u brüelet: „Bravo bravissimo, Brügger-Peter!“ D'Chünig het mit ihrem Naselümpfi gländeret u gseutet u der Chünig het d'Chronen ab em Chopf gnoh u mit gwunke. I ha natürlig au en Ahnig gha, was si jez schickt u brüele, so lut daß i möge ha: Evviva il Re! Das heißt uf italiänisch: Es läbe der Chünig! 's ganze Regimänt het vgstimmt u d'Wusig het d'Nationalhymne gspielt. I sägen ech: Dä Augeblick gäh i nid umene Burehof, nei, nid umene Milion! — Item, das si Sache.

Uf das bi bin i Instrukter-Ungeroffizier worde. Wen i e Adelige gfi wär, hätt mi der Chünig gwüß zum Offizier gmacht. Dernäbe het mer'sch das Instruiere gar nid schlächt chönne. Ro-mando han i es rähes gha; i ha jez no mängisch chli ne troche-ne ruuche Hals dervo u mueß aneße.

I chönnt ech no mängs Müschterli brichte, bhüetis no bis am Morge, weder i will no öppis spare für-n-es angerich Mol u nume no erzelle, was i uf der Heireis erläbt ha.

D'Schwyzergarden isch du ufgelöst worde, un i bi uf eme Sägelschiff gäge heime zue. Wo mer uf em Meer usse si gfi, hets e grislige Sturm gäh. Mir hei ab em Berdeck ahe müesse; du gheit eme Heer si goldigi Uhr i's Wasser! I gseh se gheie, Sprungs nohe u erwütsche se emel no gäh si am Bode gfi ischt. Derno schwümmen i dermit em Schiff no — bhüetis, denn het mir das nüt z'tue gäh, emene Schiff noz'schwümme — u gibe se dem Heer ume: 's nächschtmol versorg se de besser, füsch chasch sche de sälber go umereiche!“ Nu es Treichgäldli han i doch verdienet gha, un i goh wider ufs Berdeck uehe. Schnauzt mi der Kapitän a: „Ahe mit der! Wosch mit Gwalt ersuuffe?“ Sägeni chähe: „Wo du's erlydischt, erlyden i's au!“ Du het er grännet wie-n-e Fuchs, der Schigg uf di angeri Site tröhtl un e Schwetti Tubakst näbe mer düre gspeut. Warden i taube u zeige zum Maschtchorh uehe: „Wele von is darf dert uehe?“ „Emel du nid, ruret er.“

„Sälb wei mer jez luege,“ sägen i — han i du gseit, u schlät-ten uber d'Strickleitern uehe. Es isch se Gschpäß gfi, chan ech säge. E du meineidige Siech, wi het mi das erstabliert. Eis Mol het es 's Schiff uf d'Site gleit u mi i di Gäutschleten ahe tunkt. 's angermol het es mi wider uehe gschnekt, wi-n-es Fischli am Angel. D'Schiffschnächte hei si bsägnat uber mi u der Rā-pel heig nöje d'Auger au uftol! Ändtliche het si der Sturm gleit un i bi emel gsung u grächt wider ahe cho. Aber wohl das Kapitäneli het mi angerich agluegt werder vorane. I ha mit ihm i si Chruzen ahe müesse u dert het er mi mit Rhum u Goniag fascht erträcht. Er hätt mi mit Gwalt welle dinge für uf sis Schiff; aber mir isch nid nohe gfi, es het mi wunger gnoh, was i mim Graben inne gang.

U duderno bin i heicho u's angere müßit dir jez sälber. I bin e alte Gritti worde u byße tuen i niemmere meh. Aber jez will i machen u goh, Anni chönnt füsch schmäl.“

„I wett no eis uf d'Reis näh,“ seit der Lingebedepuur, „heh Wirti, schäich ihm no eis v!“ Das isch gscheh u Peter het ihm nid abgseit. Aber ghy druf ischt er doch ufgstange u mit sim Charli dür e Grabe hingere.

De Jüngere isch es meh weder nume rächt gfi, daß er gan-gen ischt. Der Handhärpfler isch scho lang do gfi, u si hei lieber welle singe u tanze. Der Schryber isch mit der dicke Chäfere gfabre, es het usgseh, wi wen e Wöschbütti un es Stoßchbüli i's Trohle cho wäri. Wi lang daß si du no gürtet u gsunge hei, chan i nid säge, eh weder nid bis bal am Morge!

— Ende —